



## SANATHANA SARATHI OKTOBER 2020

### Inhalt

- Entwickelt festen Glauben an Gottes lebendige Gegenwart, Sri Sathya Sai Baba, 29. 04. 1996  
Die Erfahrung des Bewusstseins ist die Erfahrung des Göttlichen, Bhagavans Botschaft, 20.10.1988  
Das Ziel von Bildung ist Charakter, Dr. G. Nageswar Rao  
Was für ein Segen, Gott über alles andere zu stellen, Dr. U. Sumarao  
Die Botschaft des Herrn: Warum Avatare kommen  
Sais Worte sind immer wahr, Venkat Jayram  
Symbole des Göttlichen: Das Sri Sathya Sai Gokulum, Bishu Prusty  
Mein Leben mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, Dr. Lakhmidhar Mohanty

## **ENTWICKELT FESTEN GLAUBEN AN GOTTES LEBENDIGE GEGENWART**

(Fortsetzung aus der vorherigen Ausgabe)

### **Das Gewissen ist das Liebesprinzip**

Einst beschlossen die Hirtenmädchen von Repalle, nach Mathura zu reisen. Sie bestiegen abends am Yamuna-Fluss ein Boot, um am nächsten Morgen in Mathura anzukommen. Sie wechselten sich beim Rudern des Bootes ab und besangen unterdessen Krishnas göttliche Herrlichkeit, tauschten ihre Erfahrungen aus und sprachen über die himmlischen Melodien, die aus Krishnas Flöte strömten.

In der Morgendämmerung stellten sie bei Sonnenaufgang überrascht fest, dass sie Mathura nicht erreicht hatten, sondern immer noch in Repalle waren. Als sie nach der Ursache forschten entdeckten sie, dass sich das Boot, obwohl sie die ganze Nacht gerudert hatten, nicht fortbewegt hatte, weil es an einen starken Pfosten angebunden war. Sie erkannten, dass sie vergessen hatten, das Tau zu entknoten und vom Pfosten zu lösen. Dieser Knoten ist die Anhaftung, die sie daran hinderte, Krishna zu begegnen. Der Mensch führt spirituelle Praktiken wie Bhajansingen und Meditation durch und hört Ansprachen. Aber welchen Nutzen hat das, wenn er nicht den Knoten der weltlichen Bindungen löst? Auf Anhaftung folgt Ego, was zur Entwicklung vieler schlechter Eigenschaften führt.

### **Weiht euren Körper dem Dienst an Gott**

Dieser Körper ist nicht euer Besitz. Wenn ihr glaubt, er gehöre euch, warum seid ihr dann nicht in der Lage, die Krankheiten zu heilen die ihn befallen? Der menschliche Körper ist Gottes Geschenk. Weil er ein Gnadengeschenk von Gott ist, solltet ihr den Körper dem Dienst an Gott weihen. Es gibt kein größeres Yoga, keine größere Opferhandlung und keine größere Askese. Welchen Sinn hat es, Yoga, Opferrituale und andere spirituelle Praktiken durchzuführen, wenn sie nicht Gott geweiht werden? Das ist als ruderte man ein Boot, das an einen Pfosten festgebunden ist. Übergebt deshalb Gott eure Anhaftung an den Körper. Das ist es, was Uddhava schließlich am Ende tat. Er verbrachte 83 Jahre mit Krishna, betrachtete aber in all diesen Jahren Krishna nur als seinen engen Freund. Nie verehrte er Krishna als göttliche Präsenz. Erst später erkannte er, dass Krishna das höchste Wesen war. Da verkündete er:

*„O Herr! Ich übergebe dir das Herz, das du mir geschenkt hast. Was sonst könnte ich deinen Lotosfüßen in Verehrung darbringen? Bitte nimm es mit meinem demütigen, ehrfürchtigen Gruß an.“*

O Mensch, wer hat dir diesen Körper gegeben? Wer hat ihm den Lebensatem eingehaucht? Wer verlieh dir Gefühle? Verstehe das und gib schlechte Gedanken auf, wenn du eine hohe Ebene erreichen willst.

### **Nichts kann ohne Gottes Willen geschehen**

Wir suchen so viele Tempel auf, aber Gott ist nicht nur in Tempeln zu finden. Er ist überall. Er ist die Verkörperung von Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ānanda). Viele Devotees pilgern nach Tirupati und bringen eine Menge Wünsche mit sich. Sie lassen sich den Kopf scheren, damit ihre Wünsche erfüllt werden. Wie kommt ihr darauf, dass Gott euer Haar will? Ihr solltet Gott stattdessen euer Herz, gefüllt mit Liebe zu ihm, darbringen.

Nichts in dieser Welt kann ohne Gottes Willen geschehen. Als Ravana Sita im Ashoka Vatika gefangen hielt, wartete sie voller Angst und Sorge auf gute Nachrichten von Rama. Einmal kam Ravana und behauptete: „Du wirst Rama nie wiederbekommen“, und er zeigte ihr das abgetrennte Haupt von Rama, das er durch seine magische Kraft erzeugt hatte. Erst war Sita von Schmerz übermannt, aber ihr wurde bald bewusst, dass Rama ja der Inbegriff der Reinheit (sattva guna) und Narayana selbst war, der die menschliche Gestalt von Rama angenommen hatte. Deshalb konnte niemand ihn bezwingen. Sie erkannte, dass es eine Täuschung war, erzeugt durch Ravanas magische Kräfte. Daraufhin nahm Sita einen kleinen Grashalm in die Hand, hielt ihn Ravana entgegen und sagte: „Deine ganze Kraft gleicht nur diesem Grashalm. Nichts auf dieser Erde kann ohne Ramas Willen geschehen.“

O Gott! Die Menschen verstehen nicht, dass nichts ohne deinen Willen geschehen kann. Sie versuchen nicht zu begreifen, was hinter Gottes Willen steht und was später geschehen wird. Warum sollten sie dieses oder jenes behaupten? Du durchdringst alles, von der Ameise bis zu Brahma. Das versuchen sie nicht zu entdecken, zu verstehen und zu erforschen. Sie sind voller Ego, denn sie sind stolz auf ihre Intelligenz. Sie wissen nicht, was ihnen aufgrund ihres vergangenen Karmas zustoßen wird.

*Karma ist die Ursache für Geburt, Leben und Tod des Menschen. Karma herrscht über alle Stadien des menschlichen Lebens als die Gottheit der menschlichen Existenz. Es ist für Freud und Leid des Menschen verantwortlich.*

### **Göttlichkeit manifestiert sich dann in euch, wenn ihr Liebe entwickelt**

Alles was geschieht ist eine Reaktion auf eure Handlungen. Nicht einmal euer Verstand kann ohne Gottes Willen funktionieren. Ihr mögt irgendetwas mithilfe eures Wissens, eures Reichtums, eurer körperlichen Kraft und Intelligenz beschließen, aber Gott kann alles verändern. Er kann die Erde in den Himmel und den Himmel in die Erde verwandeln. Er kann Sand in Gold und Gold in einen Diamanten verwandeln. Entwickelt deshalb eine Liebe, die Gottes Herz zum Schmelzen bringt. Liebe ist die Grundlage und Ursache von allem. *Liebe ist Gott, lebt in Liebe.* Wenn ihr Liebe entwickelt, dringt die Göttlichkeit, die voll atmischer Kraft ist, in euch ein. Aber es gibt eine spezifische Zeit dafür. Die Menschen warten lange Zeit auf Gottes Gnade, ohne sie zu erhalten. Sie bekommen sie erst dann, wenn die Zeit dafür reif ist. Bevor eine Frucht reif wird, schmeckt sie sauer. Erst wenn sie herangereift ist wird sie süß. Zeit ist alles. Zeit ist die Form Gottes.

*Ich verneige mich vor der Zeit, ich verneige mich vor ihm, der jenseits der Zeit ist, ich verneige mich vor ihm, der die Zeit bezwungen hat, ich verneige mich vor ihm, der die Zeit transzendiert, vor ihm, der die Verkörperung der Zeit ist und der über die Zeit bestimmt.*

Ihr denkt vielleicht, ihr hättet bisher Gottes Gnade nicht erhalten. Wann, wo und wie ihr Gottes Gnade erhaltet hängt von den Verdiensten ab, die ihr in euren früheren Leben angesammelt habt. Wenn es regnet, vereinen sich die Regentropfen und bilden einen großen Strom. So summieren sich auch die guten Taten, die ihr in der Vergangenheit vollbracht habt, die guten Taten, die ihr jetzt vollbringt und eure zukünftigen guten Taten und werden der Nährboden für die Göttlichkeit, die sich in euch manifestiert.

### **Verankert Gottes Form in eurem Herzen**

Wer weiß was morgen geschehen wird? Man weiß noch nicht einmal, ob man morgen leben wird. Der Körper gleicht einer Wasserblase und der Geist einem verrückten Affen. Folgt nicht dem Körper und folgt nicht dem Geist. Folgt dem Gewissen. Das ist es, was ihr tun solltet. Das Gewissen ist das Liebesprinzip, es ist die Manifestation der Liebe. Ihr solltet euch unerschütterlich am Gewissen orientieren; wendet euch niemals von ihm ab.

Ramdas sang: „O Rama, ich lasse dich nicht einmal einen Schritt weitergehen, ehe du nicht meinen Wunsch erfüllst.“ Rama erschien mit einem Teller voller Essen vor Ramdas und sagte zu ihm: „Du hast vier Tage lang gehungert, nimm dieses Essen.“ Ramdas erwiderte: „Ich will kein Essen. Ich will

nur deine Lotosfüße.“ Ehe Ramdas es merkte, hielt Rama ihm eine Goldkette vors Gesicht. Ramdas, der einen scharfen Intellekt besaß, bemerkte: „Versuchst du mir das mit einer Hand zu geben und dann wegzurennen? Du bist mein Alles, ich habe niemand anderen als dich.“

Tausende Gottergebene haben die Veden, heiligen Schriften und das Bhagavatam studiert. Ein Kind betrachtet das Bhagavatam und ebenso ein Gelehrter. Das Kind konzentriert sich auf die bezaubernden Bilder von Krishna, während der Gelehrte versucht, die Bedeutung des Textes zu verstehen. Auch wenn das Kind die Bedeutung nicht versteht, richtet es doch seinen Geist auf Krishnas Gestalt aus. Ihr solltet euren Geist auf Gottes Form ausrichten. Welchen Sinn hat es, nur die Bedeutung zu kennen? Was habt ihr verstanden, wenn ihr einfach behauptet, Gott sei Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit? Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit ist nicht in Worten, sondern in der Form zu finden. Verankert deshalb Gottes Gestalt in eurem Herzen und erfahrt Glückseligkeit.

Bhagavan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „Hari bhajana bina sukha shanti nahi...“

**- Sri Sathya Sai Babas Ansprache am 29. April 1996 in Sai Sruthi, Kodaikanal.**

BHAGAVANS BOTSCHAFT AN VIJAYADASAMI

## **DIE ERFAHRUNG DES BEWUSSTSEINS IST DIE ERFAHRUNG DES GÖTTLICHEN**

**Jeder ist die Verkörperung des Göttlichen**

Die indische Kultur ist weltberühmt, ihre Botschaft ist in jeden Winkel der Welt gedrungen, sie hat den Herausforderungen der Zeit und Umständen getrotzt und ist seit Beginn der Schöpfung über Äonen hinweg unveränderlich geblieben; auf diese Weise legt sie Zeugnis ab für die ewigen Wahrheiten. Zeremonielle Opferhandlungen (yagas und yajnas) spiegeln den Geist dieser Kultur wider. Was ist ein Yajna? Es besteht nicht nur darin, zehn rituelle Priester (ritvik) zusammenzubringen, damit sie die vier Veden rezitieren und Feueropfer durchführen. Jede Handlung, die der Mensch als Opfergabe für Gott durchführt und deren Früchte er opfert, ist ein Yajna. Welche Handlung man auch durchführt, ob unbedeutend oder herausragend, sie sollte zur Freude Gottes getan werden. Ob es eine heilige oder weltliche Handlung ist, ob sie für das Wohlergehen in der Welt oder im Jenseits getan wird, ob sie bindet oder befreit, ob sie materiell oder spirituell ist – welcher Natur die Handlung auch ist, sie muss Gott geweiht sein.

### **Alles im Kosmos ist vom Göttlichen durchdrungen**

Jeder Einzelne ist ein Lehrer, jeder ist ein Priester, jeder ist die Verkörperung Brahmans. Alles im Kosmos ist vom Göttlichen durchdrungen. Diese Wahrheit wurde in den Veden folgendermaßen ausgedrückt: *Dieser allgegenwärtige Gott ist innen wie außen anwesend.*

Warum ist der Mensch dann unfähig, das allgegenwärtige Göttliche zu erkennen? Die Upanischaden rufen den Menschen dazu auf, die Ergebnisse all seiner Handlungen Gott darzubringen; das ist ein Weg, um das Göttliche zu verwirklichen. In welcher Form kann das Göttliche erfahren werden? Die Antwort lautet: *Gott ist die Verkörperung von Wahrheit, Weisheit und Ewigkeit (satyam jñānam anantam brahma).* Wahrheit sind nicht bloß Fakten, die sich auf ein bestimmtes Ereignis oder Objekt beziehen - das ist weltliche Wahrheit. Aber Wahrheit im spirituellen Kontext transzendiert die Kategorien von Zeit und Raum und bleibt immer unverändert. Diese transzendente Wahrheit muss sich dem Herzen einprägen. Der Mensch sollte sein Leben in der Welt im Lichte dieser Wahrheit führen.

Was ist Weisheit (jnāna)? Weisheit bezieht sich auf das höhere Bewusstsein (caitanya) und nicht auf verschiedene Wissenszweige. Es ist das Bewusstsein, das den Menschen inspiriert, die Bäume erfüllt und sogar das kleinste Insekt animiert. Der Heilige Tyagaraja beschrieb in seinem Gesang, dass das kosmische Bewusstsein in einer Ameise und in Brahman, in Shiva und Vishnu in Gestalt der höchsten Liebe anwesend ist. Die Erfahrung dieses alles durchdringenden Bewusstseins ist die Erfahrung des Göttlichen.

### **Gott erscheint dem Menschen in der Gestalt, in welcher der Mensch sich Gott vorstellt**

Dieses Bewusstsein ist ewig und unendlich (ananta). Es ist allgegenwärtig. In welcher Form man Gott auch verehrt, welches Konzept man vom Göttlichen auch haben mag, welche Gefühle man zum Göttlichen auch hegt, das Göttliche antwortet in der entsprechenden Form und dem entsprechenden Abbild, um den Devotee zu erfreuen. Wenn ein Devotee betet: „Oh Herr, sei an meiner Seite und gehe neben mir, hinter mir und sei um mich herum“, dann wird der Herr sein Begleiter. Der Devotee wird nur die Schritte des Herrn erfahren. Erst wenn der Devotee jammert und klagt: „O Herr, siehst du nicht mein Elend? Hast du keine Augen für meine Schwierigkeiten?“, wird er die Augen des Herrn schauen. Wenn ein Devotee betet: „Hörst du nicht meine Klagen, o Herr?“, dann offenbart sich ihm das Gehör des Herrn. Eure Gotteserfahrung wird durch eure Gefühle bestimmt und die Art und Weise, wie ihr euch Gott nähert. Die Füße, der Kopf, die Augen und Ohren des Herrn sind überall und er erscheint jedem in der Gestalt, die derjenige sich vorstellt.

### **Der spirituelle Sucher ist die Verkörperung der Glückseligkeit**

Was ist Glückseligkeit? Ein jeder sucht Glückseligkeit. Der Aspirant wurde als die Verkörperung der Glückseligkeit bezeichnet. Diese Glückseligkeit ist auf vielfältige Weise beschrieben worden: ewige Glückseligkeit, höchste Glückseligkeit, die Glückseligkeit der Einheit mit Gott, göttliche Glückseligkeit (brahmānanda), spirituelle Glückseligkeit (atmānanda). Aber all diese Formen der Glückseligkeit münden in eine einzige Glückseligkeit ein – die Glückseligkeit des Herzens (hridayānanda). Jede Tat, die ein Mensch begeht, und sei sie noch so gering, verrichtet er um Freude daraus zu beziehen. Diese Freude liegt in ihm selbst.

In dem Vers „Satyam Jnanam Anantam Brahma“ wird Brahman als die höchste Wahrheit, Weisheit und Unendlichkeit und als die Verkörperung der Glückseligkeit beschrieben. Brahman bedeutet Allgegenwart, überall anwesend. Wenn es keine Stelle gibt wo er nicht ist, wo sollte man dann nach ihm suchen? Wenn sich die Tore des Herzens öffnen, kann die glückselige Gestalt des Göttlichen geschaut werden. Genau das war die Erfahrung der Hirtenmädchen.

*Das gesamte Universum ist Gottes Wohnsitz.*

*Wo ist dann das Eingangstor in dieses Gebäude?*

*Spiele auf den Lebenssaiten deines Körpers,*

*weihe dich seinen Füßen und vergieße Freudentränen,*

*erblicke in dieser Erfahrung den Himmel, o Seele!*

*Das ist das Haupteingangstor zum Wohnsitz des Herrn.*

Wenn ihr euer Leben, all eure Energien und Fertigkeiten dem Göttlichen weihet, erfahrt ihr unbeschreibliche Glückseligkeit. Aber suchen wir heutzutage diese Glückseligkeit? Sind wir uns ihrer bewusst? Nein. Das Herz ist die Stätte der Glückseligkeit. Aus dem Herzen gehen Schwingungen hervor, die den göttlichen Namen erklingen lassen. Wenn man die Kraft des göttlichen Namens versteht, besteht keine Notwendigkeit, irgendeine gesonderte spirituelle Disziplin durchzuführen.

### **Die Bedeutung des siebentägigen Yagnas**

Wir haben heute das Veda Purusha Saptaha Yagna abgeschlossen. Was bedeutet Saptaha Yagna? Es ist die Opfergabe der sieben Klänge in uns an das Göttliche. Der Abschluss des Yagnas wird Samapti genannt. Samapti bedeutet das Erreichen des göttlichen Bewusstseins (brahma prāpti). Das siebentägige Yagna wird zu diesem Zweck durchgeführt.

Diese sieben Tage sind wie Minuten verflossen! Wie kommt das? Der Grund liegt darin, dass wir die sieben Tage im Gedenken an das zeitlose Göttliche verbracht haben und mit Aktivitäten, die dem Herrn geweiht sind, der jenseits der Zeit ist, und deshalb haben auch wir die Begrenzungen der Zeit überwunden. Wenn wir unsere ganze Zeit der Besinnung auf Gott widmen, hört die Zeit auf eine Last zu sein. Wenn wir den Herrn der Zeit in unserem Herzen verankern, werden wir Meister der Zeit werden.

Wie ist das zu erreichen? Die einfachste Methode besteht darin, den Namen des Herrn zu singen und zu rezitieren. Das gemeinsame Singen in einer Versammlung von Devotees ist vorzuziehen. Das wird Sankirtana genannt (das gemeinsame Singen zum Lobpreis des Herrn). Es gibt vier Arten von Sankirtana: Guna Sankirtana, Lila Sankirtana, Bhava Sankirtana und Nama Sankirtana. Guna Sankirtana bedeutet, von Gottes Eigenschaften zu singen und über seine zahlreichen segensreichen Eigenschaften zu kontemplieren. Ein Devotee sang folgendermaßen über Sri Krishnas Eigenschaften:

*Wie können wir dich erfassen, oh Krishna!*

*Du bist subtiler als das Atom und größer als das Größte.*

*Du wohnst den 8.4 Millionen Lebensformen inne und erhältst sie.*

*Wie können wir dich in deiner unendlichen Form jemals erfassen?*

Wenn wir den Herrn auf diese Weise beschreiben, könnten gelegentlich Zweifel aufkommen. Wenn er im winzigsten Atom und in der Weite des Weltraums anwesend ist, warum können wir ihn dann nicht sehen? Die Kosmonauten, die die Erde umkreisten, hegten möglicherweise Zweifel an der Anwesenheit Gottes. Aber zwischen den Instrumenten, die sie anwenden um den Weltraum zu erforschen, und den Mantras durch die Gott erfahren wird, besteht ein Unterschied. Gott ist die Verkörperung des Mantras und nicht einer Maschine (yantra).

### **Lila und Bhava Sankirtana**

Im Lila Sankirtana verherrlichen hingebungsvolle Lieder die außergewöhnlichen Spiele und wundersamen Taten des Herrn und die verschiedenen Methoden, durch die der Herr seine Devotees erfreut und prüft. Die Wege des Herrn sind nicht leicht zu verstehen. Er bringt den einen Devotee zum Weinen und trocknet die Tränen des anderen. Er macht aus einem Asketen einen Vergnügungssüchtigen und aus einem Wüstling einen Heiligen. In einer Person ruft er Verrücktheit hervor und einer anderen nimmt er den Wahnsinn. Diese verblüffenden Spiele des Göttlichen sind das Thema der Lieder im Lila Sankirtana.

Im Bhava Sankirtana finden die innersten Gefühle des Devotees ihren Ausdruck im Gesang. Diese Gefühle sind von verschiedener Art. Bhishma ist Beispiel für das Gefühl des Friedens und der Zufriedenheit. Arjuna versinnbildlicht das Gefühl der Freundschaft. Hanuman ist ein Beispiel für die Einstellung des Dienens (dāsya bhāva). Yashoda offenbarte das Gefühl mütterlicher Liebe (vātsalya bhāva). Die Hirtenmädchen veranschaulichten das Gefühl der Zuneigung (anurāga bhāva). Radha offenbarte die Erfahrung der Süße des Herrn (madhura bhāva). Unter den verschiedenen Empfindungen steht Madhura bhakti an höchster Stelle, denn es ist der Zustand des ekstatischen Genießens des Namens und der Gestalt des Herrn in all ihrer Lieblichkeit und Süße.

### **Der Unterschied zwischen Kirtana und Nama Sankirtana**

Mit Ausnahme des Nama Sankirtana lassen die anderen Formen des Sankirtana im Kaliyuga Zweifel und Hindernisse aufkommen. Deshalb ist in diesem Kalizeitalter Nama Sankirtana – das gemeinsame

Singen der Namen des Herrn – die einfachste und sicherste Form von Sankirtana, denn sie lässt keine Zweifel aufkommen und ruft keine emotionalen Störungen hervor. Wenn man den Namen des Herrn beständig singt, erfährt man dabei eine innere Freude, die Lob und Tadel gegenüber indifferent ist. Das beständige Wiederholen des göttlichen Namens sollte dazu führen, dass der Name sich dem Herzen einprägt. Das kann nur dann geschehen, wenn das Herz durch die Liebe zum Herrn weich geworden ist.

Der Unterschied zwischen Kirtana und Sankirtana besteht darin, dass Kirtana das private Singen des Einzelnen ist, wohingegen Sankirtana Singen in der Gemeinschaft bedeutet. Beim Sankirtana erfahren alle Teilnehmer gemeinsam Freude. Deshalb ist es dem Kirtana überlegen, wo die Freude auf den Einzelnen begrenzt ist. Viele Devotees, die niemals wagen würden laut zu singen, werden sich spontan und ohne Vorbehalt dem gemeinschaftlichen Singen anschließen.

### **Ein Wunder in Dharwar**

In diesem Zusammenhang möchte ich von einem Ereignis erzählen, das vor vielen Jahren während meines Besuchs der Karnataka Universität stattfand. Diese Universität war völlig von fundamentalistischen Shiva Anhängern dominiert. Sie verschlossen ihre Ohren für jeden anderen Namen als den von Shiva. Ich begann meine Ansprache auf Kannada. Mein Kannada war lieblicher als das, was in Dharwar gesprochen wird. In ihrer Vorliebe für die eigene Sprache waren sie hocherfreut, als ich in Kannada sprach. Für gewöhnlich beende ich jede Ansprache mit einem gemeinschaftlich gesungenen Bhajan. Ich betrachtete die Versammlung und erforschte ihre geistige Einstellung. Ich wusste, der Name von Vishnu wäre für sie wie ein Fluch, und beim Namen Narayana würden sie ihre Ohren verschließen und bei Krishnas Namen ihre Köpfe wegdrehen.

In dieser Situation begann ich den Bhajan „Govinda Krishna Jai! Gopala Krishna Jai!“ zu singen. Unter ihnen befand sich ein Guru dieser Veera Shaiva Sekte. Sogar er schloss sich dem Bhajan an und sang „Govinda Krishna Jai! Gopala Krishna Jai!“ Am Ende der Zusammenkunft rannte der Vizekanzler, Sri Adke, zu mir und sagte: „Wir hatten unsere eigene Vorstellung von Sai Babas Wundern. Heute hat dieser Sai Baba Leute, die niemals in ihrem Leben Krishnas Namen ausgesprochen haben, dazu gebracht, diesen Namen zu singen. Das ist in der Tat ein großes Wunder!“

Was ist die innere Bedeutung dieses Vorfalls? Es bedeutet, dass sich ein jeder, unabhängig von seinem Hintergrund, im Sankirtana vergisst und daran teilnimmt. Allein der göttliche Name kann einen dazu bringen, alles andere zu vergessen und in die Freude der Namenswiederholung einzutauchen. Lernt, die Probleme in eurem Leben mit dem Namen auf euren Lippen durchzustehen.

**- Auszüge aus Sri Sathya Sai Babas Ansprache im Poornachandra Auditorium am 20. Oktober 1988**

*Übersetzung: Susan Boenke*

## **DAS ZIEL VON BILDUNG IST CHARAKTER\***

*Dr. G. Nageswar Rao*

Bhagavan Sri Sathya Sai Baba hat oft betont, dass Erziehung und Bildung den Zweck haben, jedem Einzelnen Tugenden und Charakter einzuprägen.

### **Educare: Der Eckpfeiler des Sai-Bildungssystems**

Der philosophische Eckpfeiler der Sri Sathya Sai Erziehung ist das Konzept von Educare. Sri Sathya

Sai Baba unterscheidet zwischen dem, was man traditionell unter Erziehung und Bildung versteht und dem, was er als Educare bezeichnet. Er sagt, dass Pädagogen, die lediglich Bücher lesen und deren Inhalte an die Schüler weitergeben, nicht die Absichten wirklicher Erziehung und Bildung erfüllen. Echte Erziehung und Bildung ist vielmehr das, was Einheit, Gleichheit und ein friedliches Zusammenleben aller Menschen fördert. Sie fließt aus dem Herzen und wird deshalb als Educare bezeichnet. Neben gewöhnlicher Erziehung und Bildung sollte darum auch Educare vermittelt werden. Erziehung und Bildung ist eine Sache des Hinterfragens. Warum dies? Warum nicht das? Warum? Wie? Was? Educare dagegen ist kein Fragen (question), es ist ein Suchen (quest). Suchen ist etwas anderes als Fragen. Suchen heißt Untersuchen, Nachforschen. Suchen bedeutet: sich nach innen wenden. Beim Suchen muss man über die Sinne hinausgehen. Suchen zielt darauf ab, einen zu seiner Wirklichkeit hinzulenken. Bhagavan will heute Educare. Wir haben Educare, um unsere wahre Identität, unser wahres Wesen, unser göttliches Selbst zu erkennen. Educare ist Sorgen für (care) das göttliche Selbst. Die Leitprinzipien des Begriffs Educare, wie er von Sri Sathya Sai Baba verwendet wird, sind folgende: (a) Göttlichkeit ist Liebe, sie liegt allen menschlichen Werten zugrunde. (b) Educare holt die innewohnenden menschlichen Werte hervor und setzt sie im täglichen Leben in die Tat um. (c) Der Zweck von Erziehung besteht darin, ein ganz und gar humanes und spirituelles Leben zu führen. (d) Das Ziel von Erziehung und Bildung ist Charakter, und Charakter manifestiert sich als Einheit von Gedanke, Wort und Tat.

Institute und Gremien für die Sri Sathya Sai Erziehung wurden gegründet, um die Standards in Sri Sathya Sai Schulen zu bestimmen und für deren Einhaltung zu sorgen, um Lehrer in der Erziehung in Menschlichen Werten (Education in Human Values, EHV) auszubilden und um professionelle Verbindungen (bzw. Partnerschaften) zu staatlichen und privaten Schulen zu knüpfen. Sie haben die Aufgabe, der jeweils örtlichen Kultur entsprechende EHV-Programme zu entwickeln, Bewusstheit zu schaffen und die staatlichen Schulen bei der Einführung solcher Programme anzuleiten. Sri Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten war in sich selbst noch nicht vollständig. An ihrer Stelle ist Educare zu einer umfassenden Erziehung für das Leben geworden. Hierbei geht es nicht nur um Ausbildung, sondern auch um Religion, Spiritualität und Menschlichkeit. Menschliche Werte machen das Leben lebenswert, edel und exzellent. Diese Qualitäten schlummern in der menschlichen Persönlichkeit und warten darauf, hervorgeholt und zum Ausdruck gebracht zu werden. Die Sri Sathya Sai Erziehung basiert auf den fünf Menschlichen Werten: Wahrheit, Rechtes Handeln, Friede, Liebe und Gewaltlosigkeit. Das Hervorholen dieser fünf innewohnenden Menschlichen Werte bewirkt die Entwicklung eines guten Charakters. Sri Sathya Sai Baba betrachtet die Entwicklung eines guten Charakters als das letztendliche Ziel beziehungsweise Ergebnis der Erziehung. Sri Sathya Sai Baba setzt die Pädagogik ganzheitlicher Erziehung und Bildung ein, die durch alle Aspekte der Erziehung hindurch – einschließlich der Prozesse des Lernens und Lehrens – menschliche Werte hervorholt und sie in den Lehrplan und das erzieherische Umfeld integriert.

### **Akademische Exzellenz mit Charakterbildung vereinen**

Die Erziehungsphilosophie von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba ist es wert, erneut betrachtet zu werden. In einer sich rasch verändernden Welt, in der die Menschen nach ihren Wurzeln und einem Gefühl der Zugehörigkeit suchen, besteht eine wichtige Aufgabe der Erziehung und Bildung darin, den Menschen zu einer stabilen Identität zu verhelfen. Dies kann nur geschehen, wenn die Menschen sich auf Werte beziehen, die unabhängig von Zeit und Raum sind. Die in den letzten Jahren verstärkte Betonung von Werten könnte in diesem Licht gesehen werden. Die universellen und zeitlosen menschlichen Werte Liebe, Friede, Wahrheit, Rechtes Handeln und Gewaltlosigkeit vereinen die tiefen moralischen Einsichten der großen unvergänglichen Zivilisationen dieser Welt. Die Sri Sathya Sai Erziehung trägt dazu bei, einen universellen und unveränderlichen Bezugsrahmen zu schaffen, der einem Menschen ein stabiles Identitätsgefühl vermittelt. Sri Sathya Sai Schulen, -Hochschulen, -Universitäten sowie medizinische und soziale Organisationen basieren auf diesen zentralen Merkmalen der Sri Sathya Sai Philosophie. Sie zielen auf menschliche Vortrefflichkeit ab, die sie durch die Entwicklung aller Aspekte der Persönlichkeit – der physischen, intellektuellen, emotionalen, sozialen und spirituellen statt ausschließlich der intellektuellen – erreichen. Sie dienen als Modelle dafür, wie man die



menschlichen Werte in die schulischen Lehrpläne integrieren kann, um die wahren Ziele der Erziehung zu erreichen – Charakterentwicklung und akademische Exzellenz. Wie Sri Sathya Sai Baba sagt: Das Ziel von Erziehung ist Charakter. Heutzutage sind die moralischen, ethischen und spirituellen Werte im Niedergang begriffen. Bei den Schülern von heute findet sich keine Spur mehr von diesen Werten. Sai Babas Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung der im gegenwärtigen System fehlenden moralischen und menschlichen Werte. Der Wert von Bildungsreformen kann nur daran ermesselt werden, ob und in welcher Weise sie die nach dem Zufallssystem aus verschiedenen Schichten der Gesellschaft erfassten Schüler verändern.

Sri Sathya Sai Baba hat uns einen wahren Ozean von Wissen und Anleitungen zu allen Aspekten des spirituellen, religiösen und werteorientierten Lebens hinterlassen. Es würde genügen, all dies in unserem täglichen Leben in die Praxis umzusetzen. Wirkliche und wertvolle Erziehung betrachtet Kultur, Zivilisation und Menschlichkeit als zentrales Anliegen jeglicher Entwicklung. Wenn Philosophie die Reflexion von sozialen Idealen ist, dann ist Erziehung das Bemühen, diese Ideale im menschlichen Verhalten zu verwirklichen. Um auf materiellem und spirituellem Gebiet die Höhen ihres einstigen Ruhms zu erreichen, ist für die indische Gesellschaft eine radikale Veränderung geboten. Vermutlich ist es eher untertrieben, wenn wir feststellen, dass Lehrer, Eltern, Studierende, Pädagogen und politische Führer – alle, die direkt oder indirekt mit Erziehung zu tun haben – mit dem gegenwärtigen Bildungssystem in Indien unzufrieden sind. Obwohl Anstrengungen zur quantitativen Verbesserung der Erziehung unternommen wurden, hat sich parallel dazu ihre Qualität im gleichen Maße verschlechtert. Unsere Werte sind uns verlorengegangen, und wir haben es versäumt, neue, der heutigen Zeit angemessene Werte zu entwickeln.

### **Das Sri Sathya Sai Programm der Menschlichen Werte**

Menschliche Werte sucht man bei den meisten gebildeten Menschen heute vergeblich. Eltern sind sehr an der Ausbildung ihrer Kinder interessiert, machen sich aber kaum Gedanken darüber, was für eine Art von Erziehung ihnen vermittelt werden sollte. Erziehung sollte dazu beitragen, aus den Schülern Verkörperungen der menschlichen Werte zu machen. Akademisches Wissen allein hat keinen großen Wert. Es kann einem helfen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, aber Erziehung sollte über die Vorbereitung auf das Geldverdienen hinausgehen. Sie sollte einen jungen Menschen moralisch und spirituell auf die Herausforderungen des Lebens vorbereiten. Weil es den gebildeten Menschen an menschlichen Werten mangelt, fallen sie Ängsten und Sorgen zum Opfer. Heutzutage sind sich weder die Studierenden noch die Lehrenden der wahren Bedeutung von Erziehung und Bildung bewusst. Erziehung sollte die Moral, die Rechtschaffenheit und den guten Charakter fördern!

Die Menschen von heute haben auf den Gebieten von Wissenschaft und Technik erstaunliches Wissen erworben, was jedoch nur der Förderung einer materialistischen Zivilisation dient und den Studierenden nur Kenntnisse über die Außenwelt vermittelt. Was der Mensch heute jedoch wirklich braucht, ist nicht das Wissen von äußerlichen Dingen. Er bedarf der Verfeinerung des Herzens. Dies kann nur durch die Kultivierung des inneren Menschen erreicht werden. Das Programm „Sri Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten“ fokussiert sich auf Selbstachtung, gefühlsmäßiges Wohlbefinden und Ausgeglichenheit und auf die tägliche Erfahrung universeller menschlicher Werte. Die Unterrichtspläne sind darauf ausgerichtet, alle Aspekte der kindlichen Persönlichkeit anzusprechen und die ganzheitliche Entwicklung des Kindes – seines Körpers, seines Geistes und seiner Seele – systematisch zu berücksichtigen. Die Lehrer stellen fest, dass dieses Programm die intellektuelle und spirituelle Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler erleichtert und zuverlässig sichert. Die Kinder erleben thematisierten Unterricht in allen Fächern, üben sich in kritischem Denken, reflektierendem Lernen, gemeinnütziger Arbeit und erfahren so die zugrunde liegende Einheit in der Vielfalt. All dies sind die wichtigen Merkmale des Unterrichts der Sri Sathya Sai Erziehung in Menschlichen Werten. Die Unterrichtsstunden sind so konzipiert, dass sie sowohl lehrer- als auch elternfreundlich sind und leicht an jedes Kind in jeder Umgebung angepasst werden können, unabhängig von Einkommensverhältnissen, ethnischem Hintergrund, Sprache oder intellektuellen Fähigkeiten.

Auf der ganzen Welt gibt es nichts Heiligeres als Jnana, das höchste Wissen, nichts Kostbareres als wahre Bildung. Sie lässt uns das Göttliche erkennen, das den Kosmos erhält und das Wohlergehen der Menschheit in materieller, geistiger und sozialer Hinsicht fördert. Nur dank unserer Bildung verstehen wir die Schöpfung und die Wirklichkeit des Menschen. Wer das Wesen des Göttlichen erkennt, kann auch die Beziehungen zwischen Natur, Gesellschaft und dem unendlichen Potenzial des Menschen erkennen. Anstatt sich von der Natur beherrschen zu lassen, kann der Mensch durch Erziehung das Wissen erwerben, wie er die Kräfte der Natur am besten nutzt. Dadurch kann er höchste Glückseligkeit erfahren. Im heutigen Bildungssystem hat die Spiritualität keinen Platz. Das kann keine wahre Bildung sein. Bildung muss in erster Linie vom Geistigen ausgehend zur Natur führen. Sie muss zeigen, dass die Menschheit eine einzige göttliche Familie bildet. Das Göttliche, das in der Gesellschaft gegenwärtig ist, kann nur durch den Einzelnen erfahren werden. Erziehung endet heute jedoch mit dem Erwerb von akademischen Titeln. Wirkliche Erziehung muss dazu befähigen, das erworbene Wissen zu nutzen, um den Herausforderungen des Lebens zu begegnen und alle Menschen so weit wie möglich glücklich zu machen. Da man in die Gesellschaft hineingeboren wurde, hat man die Pflicht, für ihr Wohl und ihren Fortschritt tätig zu sein.

Das gegenwärtige Bildungssystem rutscht zusehends in die Tiefen der Würdelosigkeit ab. Freiheit hat zu Zügellosigkeit geführt, die Ehrfurcht hat sich aus allen Beziehungen verabschiedet. Institutionen, die eigentlich der Verehrung der Göttin des Lernens gewidmet waren, haben sich in Tempel der Göttin des Reichtums verwandelt. Lehrer, die beim Unterrichten ihr Gehalt im Sinn haben, und Studierende, die die Jobs im Sinn haben, die sie vielleicht bekommen können, befinden sich beide auf dem Holzweg. Wertschätzung und Ermutigung gelten nicht mehr den Tugenden und dem guten Charakter, sondern dem Geld und dessen Anhäufung. Im Verhalten des Einzelnen und in menschlichen Beziehungen lässt sich keine Spur von Moral, Nächstenliebe, Gerechtigkeit oder Rechtschaffenheit erkennen. Diese Situation birgt in sich enorme Gefahren für die Zukunft der Menschheit. Das Leben ist heute von Angst, Verzweiflung und Unsicherheit durchdrungen. Die Menschheit wälzt sich unruhig wie auf einem von Flöhen befallenen Bett und findet weder Ruhe noch Frieden.

Das hervorragendste Merkmal des Sri Sathya Sai Erziehungssystems ist seine Philosophie, dass die Förderung eines guten Charakters ebenso wichtig ist wie die Förderung von Fähigkeiten, die einen in die Lage versetzen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Bhagavan Baba sagt, dass Bildung dem Leben und nicht nur dem Lebensunterhalt dienen muss. Revolutionär im Konzept und umfassend in ihrer Reichweite sind die Sri Sathya Sai Erziehungs- und Bildungsprinzipien für Kinder, Männer und Frauen in aller Welt zu einem lebenslangen Lern- und Transformationsprozess geworden. Seine Botschaft an die Studierenden lautet: „Das Ziel von Bildung ist Charakter, Bildung ohne Charakter ist sinnlos“.

Bhagavan Sri Sathya Sai Baba ist ein hochverehrter Weltenlehrer, dessen Leben und Botschaft Millionen von Menschen auf der ganzen Welt dazu inspiriert, sich Gott zuzuwenden und ein sinnvolleres und moralisches Leben zu führen. Seine zeitlosen und universellen Lehren sowie die Art und Weise, wie er sein eigenes Leben führte, ziehen Wahrheitssuchende aus allen Religionen der Welt an. Dennoch strebt er weder danach, eine neue Religion zu gründen, noch will er seine Anhänger zu einer bestimmten Religion hinführen. Sri Sathya Sai Baba legt großen Wert auf die richtige Erziehung junger Menschen. Eltern und führende Persönlichkeiten der Gesellschaft werden dringend dazu aufgefordert, sich sowohl mit den informellen als auch mit den formellen Erfahrungen zu befassen, denen ihre Kinder und jungen Erwachsenen ausgesetzt sind. Er hat ein beispielhaftes Bildungssystem geschaffen, das Grundschulen, weiterführende Schulen und eine akkreditierte Universität mit vier Standorten umfasst, die Grundstudien, Master- und Doktoratsabschlüsse anbietet. Von den Studierenden werden keine Gebühren erhoben, und die Zulassung steht allen offen, unabhängig von Ethnie, Religion oder wirtschaftlicher Lage. Zusätzlich zur Betonung des Strebens nach akademischer Exzellenz ist Sri Sathya Sai Babas System der integralen Erziehung darauf ausgerichtet, Selbstdisziplin und soziales Verhalten zu fördern.

**- Der Autor ist Dozent am Meena Ketan Degree College, Gurandi, Bezirk Gajapati, Odisha.**

## ALUMNI FORUM

# WAS FÜR EIN SEGEN, GOTT ÜBER ALLES ANDERE ZU STELLEN

*Dr. U. Sumarao*

Ich glaube auch, dass Frauen besser und leichter mit anderen in Kontakt kommen können, und so war es für mich nicht schwer, mit leitenden Persönlichkeiten großer Konzerne zu interagieren. Ich habe sie nach ihrem persönlichen Leben und anderen Dingen gefragt. Auf diese Weise wurden sie auch dazu ermuntert, mir ihrerseits Fragen zu stellen, warum ich dort war und worin meine Ziele bestanden. Die Frage, die mir oft gestellt wurde, war diese: „Wie schaffen Sie es, bei so vielen jungen Mädchen die Disziplin aufrecht zu erhalten und ihr Interesse wach zu halten? In unseren Unternehmen haben wir ein großes Problem mit der Kleiderordnung. Wie schaffen Sie das? Hören ihre Schülerinnen Ihnen bereitwillig zu? Wie können Sie erwarten, dass so viele Kinder Ihre Überzeugung teilen, ohne in den Widerstand zu gehen?“ Ich versuchte zu erklären, dass es einfach war, mit den Kindern umzugehen, sobald sie sich darauf konzentrierten, worum es uns allen ging. Aber das konnten sie nicht ganz verstehen.

### **Umgang mit den Nachwirkungen von Swamis Mahasamadhi**

Oft werde ich gefragt, wie ich mit den Folgen von Swamis Mahasamadhi im Jahr 2011 fertig geworden bin und ob sich dadurch für mich etwas geändert hat. Um diese Frage zu beantworten, muss ich ein wenig ausholen. Als ich Schülerin war, etwa im Alter von 13 oder 14 Jahren, hatte ich eine so genannte „spirituelle Erfahrung“. Ich weiß nicht, wie ich es sonst nennen soll. Es geschah an einem ganz normalen Tag. Ich arbeitete in meinem Zimmer am Schreibtisch. Auf einmal fühlte ich das Bedürfnis, an einen bestimmten Ort zu gehen. Ich machte immer gerne lange Spaziergänge, und es gab da einen Platz, an dem ich die Sonne im Tal untergehen sehen konnte. Als ich mich diesmal dort hinsetzte, hatte ich lange Zeit das Gefühl zu schweben. Ich fühlte große Liebe in meinem Herzen und spürte, dass das ganze Universum um mich herum atmete, als ob das Gras und die Bäume sprächen und atmeten. Es war eine seltsame Erfahrung. Es fühlte sich an, als ob sie ein paar Sekunden gedauert hätte, aber als ich auf die Uhr schaute, war über eine halbe Stunde vergangen. Ich ging dann zurück. Diese Erfahrung konnte ich nicht einordnen. Ich habe mit niemandem darüber gesprochen.

Zu der Zeit, als ich in das Anantapur College eintrat, las ich gerade Sri Aurobindos Werke und stieß auf eine Abhandlung über die Öffnung des Herz-Chakras (Plexus), in der er eine ähnliche Erfahrung beschreibt. Mir wurde klar, dass meine Erfahrung eine spirituelle gewesen sein muss. Ich bin überzeugt – unbewusst oder bewusst – dass diese einmalige Erfahrung mir zeigte, was Glück ist, was Freude ist, oder worin das Leben bestehen sollte, und zwar auf eine Art und Weise, auf die ich selber keinen Einfluss hatte. Manchmal frage ich mich, ob diese Erfahrung auch alle meine späteren Entscheidungen bestimmt hat.

Wenn ich also an Swami denke, glaube ich, dass er die Essenz von dieser Erfahrung ist. Ja, seine Gestalt hat mir auf so vielerlei Art und Weise geholfen. Ob ich sie vermisse? Ja, ich vermisse sie schrecklich. Manchmal kann ich mir gar nicht vorstellen, wie wir es schaffen sollen, von einem Tag zum anderen weiterzumachen. Aber ich weiß, dass seine Gestalt die eigentliche Realität war, das war keine Einbildung. Einige von uns haben das auf sehr konkrete Weise erfahren. Vielleicht ist das der Grund, warum wir keine Hoffnungslosigkeit empfinden, auch wenn wir sehr traurig sind. Die Trauer, die wir empfinden, ist auch nicht die allgemein übliche Art von Trauer. Sie ist etwas anderes, sie frisst

einen nicht vollständig auf.

Mit anderen Worten: Wir alle vermissen diese Gestalt, aber wir wissen, dass sie immer noch irgendwie ein Teil von uns ist. Auch wenn wir es nicht aussprechen oder uns nicht immer so verhalten, als ob sie da wäre, wissen wir irgendwo tief in unserem Herzen, dass diese Gestalt existiert, und deshalb löst sich auch die Trauer nach einem gewissen Punkt auf und ist vorüber. Dieses Bewusstsein, dass diese Gestalt auf die eine oder andere Weise immer noch bei uns ist, gibt uns die Kraft weiterzumachen. Sie wird zu unserer Kraftquelle. Je mehr wir uns auf den Verlust konzentrieren, desto mehr untergräbt das Gefühl des Verlustes alles, was Swami für uns getan hat.

Zum Abschluss möchte ich noch bemerken, was mir im Laufe der Zeit aufgefallen ist: Die Studentinnen, die zu uns kommen, erlangen allmählich definitiv ein höheres Bewusstsein. Swamis Form ist nicht mehr bei uns, und so haben wir immer die Sorge, ob wir die Studierenden jemals so inspirieren können, wie er es tat. In dieser Hinsicht kann keiner von uns Gott ersetzen, aber ich fühle mich ermutigt, wenn ich feststelle, dass die Zahl der Studentinnen, die nach seinem Wort dürsten und die sich danach sehnen, von seiner Herrlichkeit zu hören, immer größer wird. Es ist eine Ehre, sie zu unterrichten, denn es hält uns in dem Bewusstsein. Ohne seine Gestalt ist die Verantwortung, dieses Wort Gottes lebendig zu halten – nicht nur für uns selbst, sondern auch für diejenigen, mit denen wir es zu tun haben und die zu uns aufschauen, um Orientierung zu erhalten – nur noch größer geworden. Letztendlich ist es das, was er immer wollte – dass wir uns auf die Bedeutung seiner Worte und Ansprachen konzentrieren.

*Mit freundlicher Genehmigung von Radio Sai*

**- Die Autorin studierte von 1985-91 auf dem Anantapur Campus des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning und wurde später Mitglied des Lehrkörpers in dem Fachbereich Management und Betriebswirtschaft. Zurzeit ist sie außerordentliche Professorin und Leiterin des Fachbereichs Management und Betriebswirtschaft.**

**\* Fortsetzung der vorherigen Ausgabe.**

Die Botschaft des Herrn

## WARUM AVATARE KOMMEN

Im Gegensatz zu herkömmlichen Sterblichen haben die vollkommenen Verkörperungen des höchsten Wesens (avatar purusha) in früheren Leben keine Verdienste oder Sünden angesammelt, die sie in diesem Leben abtragen müssten. Ihre Geburt nehmen sie auf sich; sie ist ein göttliches Spiel (līlā). Die Güte der Guten und die Bosheit der Bösen sind die Ursache dafür, dass Gott als Avatar kommt. Betrachtet zum Beispiel den Avatar Narasimha. Die Kombination von Prahladas Verdiensten und Hiranyakashipus Bösartigkeit verursachten seine Inkarnation. Als Folge der Herabkunft des Herrn werden die Guten frohlocken und die Bösen leiden. Der Avatar selbst empfindet jedoch weder Freude noch Schmerz, auch nicht wenn er in den von ihm angenommenen Körper eingehüllt ist. Der Avatar ist nicht aus den fünf Elementen gebildet, er ist spirituell, nicht materiell, er kommt aus dem Bewusstsein (cinmaya), nicht von der Erde (mrinmaya). Niemals kann er durch Egoismus oder das Gefühl von „Mein und Dein“ beeinträchtigt werden. Er bleibt unberührt von der Täuschung, die aus Unwissenheit entsteht. Auch wenn die Menschen irrtümlicherweise einen Avatar vielleicht nur als Menschen wahrnehmen, hat das keinen Einfluss auf das Wesen der göttlichen Inkarnation. Er ist für eine Aufgabe gekommen und wird diese mit Sicherheit vollbringen.

Ich werde euch sagen, worin diese Aufgabe besteht. Sie besteht darin, die Tugendhaften (sadhus) zu schützen, die Bösen zu bestrafen und den Dharma zu festigen und zu stützen. Mit Sadhus meine ich nicht Mönche oder Asketen, wie der Begriff üblicherweise verstanden wird. Es bedeutet Sadhuguna: Güte, Rechtschaffenheit, Tugend. Auch Tiere, sogar Insekten können diese besitzen. Wahrhaft gesprochen ist das Fördern der Reinheit (sattvaguna) die beste Methode, um die Sadhus zu bestärken. Der Avatar ist die Verkörperung dieser heiligen Grundeigenschaft und fördert sie deshalb, wo immer sie zu finden ist. Aber weil Mönche und Asketen (samnyāsis) danach streben, diese Qualität zu erlangen, werden sie Sadhus genannt, und der Herr schenkt ihnen besondere Beachtung und segnet sie.

Aber sie sind nicht die einzigen Sadhus. All jene die sich moralisch gut verhalten (sadācāra), gute Gewohnheiten haben (sadshīla), an der Wahrheit (satya) festhalten, sich nach der Nähe (sannidhi) des Herrn sehnen, sich an die wahre Rechtschaffenheit (saddharma) halten und alle als gleich (samāna) betrachten – sie alle sind Sadhus. Solche Wesenszüge sind sogar unter Tieren und Vögeln zu finden. Im Ramayana wurde der Adler Jatayu als Folge dieser Eigenschaften erlöst. Aus demselben Grund wurde der Elefant gesegnet und den Affen eine Gelegenheit gegeben, Rama zu dienen und mit seiner Gnade gesegnet zu werden. Aus demselben Grund segnete der Herr das Streifenhörnchen. Ein Sadhu wird nicht dadurch definiert, dass er eine Gebetskette, ein ockerfarbenes Gewand und einen Stock in der Hand trägt. Die Art, wie man sich kleidet und die Worte, die man auf der Zunge hat, entscheiden nicht darüber, wer ein Sadhu ist und wer nicht. Das wird von der grundlegenden Eigenschaft bestimmt. Alle Tiere besitzen das Potential gut zu sein. Das Gute in allen zu fördern ist deshalb die beste Methode, das Wohlergehen der Welt zu gewährleisten.

Als nächstes kommt die Bestrafung der Bösen. Diejenigen, die die Grenzen überschreiten, die jeder Gattung oder Spezies der Lebewesen gesetzt sind, diejenigen, die sich in Müßiggang (akarman), Unrecht (anyāya) und Unmoral (anācāra) ergehen oder in den Krallen des Egos gefangen herumlaufen, müssen bestraft werden. Jene, die zugelassen haben, dass Leidenschaft (rajoguna) oder Stumpfheit (tamoguna) in ihnen vorherrschen und die Reinheit (sattvaguna) verschwindet, und die deshalb jede Spur von Mitgefühl (dayā), Dharma und Mildtätigkeit verloren haben, müssen bestraft werden.

Drittens, so belehrte Krishna Arjuna, gehöre die Stärkung des Dharma ebenfalls zu seinen Aufgaben. Das Wort Sadhu hat noch eine andere Bedeutung, die in diesem Zusammenhang wichtig ist. Ein Sadhu ist jemand, der nicht von seiner Aufgabe abrückt – wie groß die Versuchung oder Gefahr auch sein mag. Die Bösen lieben es, solche Menschen in Schwierigkeiten zu bringen und begehen Handlungen, die im Gegensatz zu den Geboten der Schriften stehen. Worin besteht dann die Festigung des Dharma? Sie besteht darin, sich strikt an das Dharma zu halten, wie es in den Schriften festgelegt ist, allen die Größe und Herrlichkeit eines Lebens in Dharma zu verkünden, die Ehrfurcht vor den Veden, den Schriften, vor Gott, vor den Avataren, dem höchsten Herrn (paramapurusha) und vor der spirituellen Disziplin, die einen zur Befreiung führt und einen über dieses Leben hinaus gesegnet sein lässt, zu festigen. Sie wird Dharmasthāpana, Dharmarakshana oder Dharmodधारana, Wiederaufrichtung und Schutz des Dharma genannt. „Was ich auch tue, alles dient diesem hohen Ziel. Nichts gilt meinem eigenen Vorteil. Jene, die dieses Geheimnis erkennen, können dem Zyklus von Geburt und Tod entkommen“, sagte Krishna.

Zu meinen, der Herr sei weit entfernt und von einem getrennt, wird „indirektes Wissen“ (parokshajnāna) genannt. Zu erfahren, dass der Herr, der dem Universum innewohnt, als unsterbliches Selbst, Atman, auch in einem selbst ist, wird „direkte Erkenntnis“ (aparokshajnāna) genannt. Wenn jede Aktivität von einem hingebungsvollen Geist inspiriert ist, wird das Bewusstsein (citta) des Menschen geläutert. Und nur jene, deren Bewusstsein rein ist, können die göttliche Natur von Gottes Geburt und Wirken erkennen, sagte Krishna. Nicht alle können die Avatare als göttliche Inkarnationen erkennen. Niemand sollte jedoch den Kontakt mit dem in menschlicher Gestalt gekommenen Herrn meiden. Lasst nichts unversucht und ergreift jede Gelegenheit! Ihr solltet von euch aus keinen Fehler begehen.

Das wird im zehnten Vers dieses Kapitels betont, in dem die Kennzeichen eines verdienstvollen Aspiranten beschrieben werden. „Arjuna! Nicht alle können die Göttlichkeit meiner Geburt und meines Wirkens erkennen. Nur jene, die frei von Anhaftung, Abneigung, Furcht und Zorn sind, nur jene, die geistig in den Namen und die Gestalt des Herrn eingetaucht sind, die keine andere Stütze als mich kennen, die durch die Kenntnis des Höchsten Selbst, des Atman, geheiligt sind, nur jene können das erfassen. Jene, die mich unbeirrt suchen, die voll Wahrheit, Rechtschaffenheit und Liebe sind, werden mich erreichen. Das ist die absolute Wahrheit, glaube mir, gib jeden Zweifel auf, den du vielleicht noch hegst.“

Die Menschen verunreinigen ihr inneres Bewusstsein, indem sie sich aufgrund ihrer Unwissenheit mit der äußerlichen Welt befassen. Sie finden ihre Freude in rein sinnlichen Dingen wie Klang, Geschmack, Geruch etc. Wenn sie die äußerlichen Freuden suchen, geraten sie in die Versuchung, sich die äußeren Objekte, die ihnen Freude schenken, zu verschaffen. Misslingt ihnen das, werden sie friedlos, hasserfüllt und ängstlich. Die Angst beraubt den Menschen seiner geistigen Ressourcen. Sie erzeugt eine Wut, die nicht leicht zu besänftigen ist. Auf diese Weise werden nacheinander Verlangen, Zorn und Furcht erzeugt und alle drei müssen beseitigt werden. Arjuna, denke über diese Tatsachen nach und handle dann. Sei vernünftig. Vertraue meinen Worten.“

Arjuna hörte sich das alles an und fragte: „Nandakumara! Warum machst du diese heilige hohe Ebene nicht allen zugänglich? Du hast dich selbst als die Verkörperung der Liebe und des Mitgefühls beschrieben. Warum diese Parteilichkeit? Ich muss es als Bevorzugung bezeichnen, denn du verleihst diesen Zustand nur den Weisen, Jnanis, nicht aber den Unwissenden, Ajnanis. Ich gehe so weit zu behaupten, dass der Unwissende, der kein Unterscheidungsvermögen besitzt, der gleich einem Uhrpendel von einer Sache zur anderen schwankt, deiner Gnade dringender bedarf. Die Jnanis wissen alles. Sie wissen, dass die Schöpfung eine göttliche Illusion ist. Warum sollte ihnen das noch weiter verdeutlicht werden? Sie bedürfen deiner Gnade weit weniger.“

Krishna erwiderte: „Ja. Für gewöhnlich werden die Menschen von solchen Zweifeln überwältigt. Du repräsentierst die Menschheit und deshalb sind deine Zweifel die Zweifel der Menschheit. Indem ich deinen Zweifel auflöse, vermittele ich meine Botschaft gleichzeitig der ganzen Menschheit. Höre! Die mich suchen sind von viererlei Art. Der eine ist immer erschöpft von Übeln, welche den Körper betreffen. Er ist ‚der Leidende‘ (ārta). Der nächste ist wegen seines Ringens um Wohlstand, Macht, Selbsterhöhung, Besitz, Nachwuchs usw. immer in Sorge; er ist ‚der Arme‘ (arthārthin). Ein dritter sehnt sich nach der Erkenntnis des Höchsten Selbst, des Atman. Er liest die Schriften und heiligen Texte, ist immer mit spirituellen Suchern zusammen, handelt gemäß den Richtlinien des guten Verhaltens wie die Weisen sie vorgeschrieben haben und ist immer motiviert von dem Eifer, die Nähe Gottes zu erreichen. Er ist ‚der Suchende‘ (jijnāsu). Der vierte ist ‚der Weise, der Befreite‘ (jnāni). Er ist in die Wirklichkeit Gottes (brahmatattva) eingetaucht.“

Der erste, der Leidende, ārta, betet nur dann zu mir, wenn er in Schwierigkeiten ist oder unter Schmerzen leidet. Wenn er zu mir betet, erhöere ich ihn, helfe ihm jedoch nur in dieser spezifischen Schwierigkeit, diesem Leid oder Schmerz. Das Gleiche gilt, wenn der Arme, arthārthin, um Reichtum oder eine Position oder einen hohen Status betet. Ich erhöere ihn, gewähre ihm aber nur die jeweilige Sache, nach der er verlangt. Der Suchende, jijnāsu, wird damit gesegnet, Gelegenheiten zum selbstlosen Dienen, einen passenden Guru als Führer und einen Intellekt zu bekommen, der scharf genug ist, zwischen Ewigem und Vergänglichem zu unterscheiden, und so helfe ich ihm, das Ziel zu erreichen. Ich segne ihn, sodass er vor Ablenkungen bewahrt bleibt und darin unterstützt wird, sich auf das eine und einzige Ziel der Befreiung zu konzentrieren.

Ich bin wie der wunscherfüllende Baum (kalpavriksha). Meine Aufgabe besteht darin, jedem das zu geben worum er bittet. Ich hege keine Vorurteile und begünstige niemanden. Keinerlei Spur von Grausamkeit befindet sich in mir. Mir kann kein Fehler zugeschrieben werden. Die Sonnenstrahlen fallen gleichermaßen auf alle, die direkt in ihrem Licht sind. Aber wenn ein Objekt durch ein anderes verdeckt wird, beispielsweise in einem geschlossenen Raum, wie kann die Sonne es dann bescheinen?

Kultiviert die höheren Ziele und ihr werdet die höheren Ebenen erreichen. Der Fehler liegt im Aspiranten und seinen Bestrebungen, nicht in der Einstellung des Herrn.“

Quelle: Gita Vahini

Übersetzung: Susan Boenke

## **SAIS WORTE SIND IMMER WAHR**

*Venkat Jayram*

Im März 1975 rückten unsere Jahresprüfungen immer näher. Jeden Tag fragte Swami uns Studenten, wie wir mit dem Lernen vorankämen und verfolgte unsere Fortschritte gemeinsam mit unserem Rektor Sri D. Narender, dem Heimleiter Sri Sudarshan und Prof. M. Nanjundaiah. Als der Prüfungstag schließlich gekommen war, bekam ich zu meinem Unglück hohes Fieber und hatte nicht einmal die Kraft aufzustehen. Das Prüfungsthema war Fortgeschrittene Buchführung, und die Prüfung sollte um 14 Uhr beginnen. Ich lag im Bett und konnte vor Schwäche nicht einmal meine Hand heben. Mit Mühe öffnete ich die Augen und sah, dass alle meine Klassenkameraden im Speisesaal saßen und sich stärkten. Ich fühlte mich miserabel angesichts meines elenden Zustands und döste vor lauter Erschöpfung ein.

### **Swamis Gnade sichert mir den dritten Rang**

Unser Heimleiter Sri Sudarshan informierte Swami über meine missliche Lage, und ich wurde sofort in das Zimmer unseres barmherzigen Herrn gerufen. Zwei meiner Zimmernachbarn mussten mich fast tragen, und Swami materialisierte in seiner unendlichen Liebe Vibhuti und strich es auf meine rechte Hand und meinen Kopf. Er sagte: „Geh einfach und setz dich in den Prüfungssaal. Ich werde für dich schreiben.“ Ich fiel ihm zu Füßen.

Sobald ich den Prüfungssaal erreichte, nahm ich meinen Platz ein und betete zum Herrn. Ich erinnere mich nicht mehr genau, wie ich schrieb, denn ich spürte eine besondere göttliche Kraft und Energie in mir. Ich verließ den Saal noch vor den anderen.

Meine Klassenkameraden im Wohnheim hatten ein ungutes Gefühl, da sie den Eindruck hatten, ich sei nicht in der Lage gewesen so gut zu schreiben wie ich eigentlich gekonnt hätte. Am Abend saßen wir alle nach dem Darshan auf der Veranda in Brindavan. Als Swami mich sah, sagte er: „Rank vastundi“ – was bedeutete, dass ich gut abschneiden würde. Natürlich dachten alle, Swami habe gescherzt.

Als die Ergebnisse nach einigen Wochen in der Zeitung bekannt gegeben wurden, sahen wir, dass viele Studenten unseres Colleges in B.A., B.Sc. und B.Com. sehr gute Noten erreicht hatten. Unser College wurde daraufhin der Universität Bangalore angegliedert. Ich hatte den dritten Rang erreicht. Wenn Swami etwas sagt, muss es geschehen, denn Sai vak ist Satya vak (Swamis Wort ist immer die Wahrheit).

### **Ich wünsche mir einen goldenen Ring von Swami**

Nach ein paar Tagen waren Radhakrishnan, mein Klassenkamerad, zwei andere Studenten und ich eines Morgens dabei, Swamis Füße zu massieren. Plötzlich sagte Swami, er werde den Studenten, die als Beste abgeschnitten hatten, eine goldene Kette oder einen goldenen Ring schenken.

Von der Aussicht, einen goldenen Ring von Swami zu erhalten war ich begeistert und dachte, es würde umgehend geschehen. Es vergingen Tage, und zwischendurch musste ich aus familiären

Gründen nach Chennai zurückkehren. Die ganze Zeit dachte ich an den goldenen Ring von Swami. Langsam wurden Tage zu Wochen, Wochen zu Monaten und Monate zu Jahren.

Ich fuhr oft nach Prasanthi Nilayam. Aber ich kam als Devotee, saß bei den anderen Devotees und genoss nach Herzenslust den Darshan des Herrn. All die Privilegien, die sich den Ehemaligen boten, ließ ich ungenutzt. Ich hatte den Drang, nach innen zu gehen und nichts Besonderes zu sein. Deshalb wohnte ich immer zusammen mit den Mitgliedern meines Sai Zentrums in einer Halle (shed) und saß beim Darshan mit ihnen im Block der Devotees. Viele Male schaute mich Swami an, wenn ich in der ersten Reihe saß. Ein paar Mal bekam ich das ersehnte Padanamaskar.

Im August 2002 kündigte unser Gruppenleiter an, wir könnten an einer Pilgerreise nach Puttaparthi teilnehmen. Ich schloss mich der Pilgerreise an und hätte nie gedacht, dass diese eine Wiederbelebung des Versprechens (Sai vak) mit sich bringen könnte, mit dem er mich nach den B.Com.-Ergebnissen gesegnet hatte. Drei Busse voller Devotees aus Ambattur, Chennai, machten sich auf die Pilgerreise nach Puttaparthi, um den Darshan unseres geliebten Sai zu erhalten. Wir wurden in einer großen Halle untergebracht. Nach dem abendlichen Darshan richteten wir uns für die Nacht ein. Die Atmosphäre war von Glückseligkeit geprägt, und die Bhajans brachten uns in höchste Ekstase.

### **Swami erfüllt mir den Wunsch nach dem Goldring und leitet mich im Traum**

Meine Frau und ich legten uns nach dem Abendessen hin und schliefen selig ein. Ich hatte einen Traum, in dem Swami mich anwies, ich solle mich beim morgigen Darshan in eine bestimmte Reihe setzen. Damals mussten sich alle Devotees in Reihen hintereinander setzen, der Erste jeder Reihe zog eine Nummer, und entsprechend dieser Nummern wurden die Reihen nacheinander in die Sai Kulwant Halle eingelassen. Im Traum zeigte Swami mir auch, wo ich in der Sai Kulwant Halle sitzen sollte.

Wir schrieben den 25. August 2002. Ich stand auf und schaute auf die Uhr. Es war drei Uhr morgens. Ich erinnerte mich an den Traum, weckte meine Frau und erzählte ihr. Wir beschlossen, unsere morgendlichen Waschungen so schnell zu erledigen, dass wir fertig sein würden, bevor die anderen Gruppenmitglieder im Shed aufwachten. Um 3.45 Uhr waren wir fertig und warteten auf die Stunde, in der das Suprabhatam gesungen wurde. Um 4.45 Uhr verließen alle meine Kollegen und Sai-Brüder das Shed in Richtung Mandir. Wir beschlossen, uns in die Schlange in der Nähe des Ganesh-Mandirs zu setzen.

Es war kalt, und die Brise ließ uns vor Kälte zittern. Aber Prasanthi mit seinen wunderbaren göttlichen Schwingungen und seinem Duft gab uns das Gefühl, in Vaikuntha zu sein.

Um 6.30 Uhr wurden wir aufgefordert, uns in Reihen hinzusetzen, und ich traf meine Wahl so, wie Swami es mir im Traum geraten hatte. Meine Kollegen versuchten mich zu überreden, mich in eine andere Reihe zu setzen, aber ich sagte ihnen, sie möchten mir erlauben, in der von Swami für mich ausgewählten Reihe zu sitzen. Da sie an meinem Ton merkten, dass es mir ernst war, folgten sie und setzten sich zu mir. Wie erwartet, erhielt meine Reihe die Eins, und wir wurden in die Sai Kulwant Hall geleitet. Swami hatte mir ja bereits den Platz gezeigt, an dem ich sitzen sollte. Also ging ich direkt zu diesem Platz und setzte mich.

Die Atmosphäre war göttlich und voller Glückseligkeit. Um 7.45 Uhr gab es Anzeichen dafür, dass Swami aus der Purnacandrahalle kommen würde. Sehr bald konnten wir die himmlische Flötenmusik hören, und Swami schritt seinen Devotees entgegen. Er ging langsam den Pfad entlang, und es sah aus, als schwebte er. Etwa 50 Schritte von mir entfernt schaute er mir tief in die Augen, und ich spürte, dass sein göttlicher Blick mir tief in Körper, Geist und Seele drang. Ich war völlig eingetaucht in diesen wunderbaren Moment. Er kam nahe zu mir und gab mir ein Zeichen, ich solle aufstehen. Ich stand auf und flüsterte ihm meinen innigsten Wunsch zu. Er nickte bejahend, segnete mich ausgiebig und begann dann plötzlich, seine Hand in schneller Bewegung kreisen zu lassen. Nach einigen Kreisbewegungen blitzte etwas hell strahlend auf, und aus seiner Hand kam ein 3-D-Ring. Swami öffnete meine rechte Hand, schob den Ring auf meinen Finger und sagte, ich solle ihn fortan tragen. Daraufhin brach ich zusammen und schluchzte angesichts seiner göttlichen Gnade und Liebe. Er



lächelte mich an und ging weiter.

Als er sich fortbewegte, befand ich mich in einem glückseligen Geisteszustand. Mit einem Mal wanderten meine Gedanken zurück zu der Zeit, als ich ständig den Wunsch hatte, einen goldenen Ring von Swami zu bekommen, weil er mir während meiner Studienzeit 1975 einen versprochen hatte. Mir wurde klar, dass der göttliche Herr das, was er 1975 gesagt hatte, auf seine göttliche Weise erfüllte, mich durch den Traum dahin führte und alles nach seinem Masterplan zeitlich abstimmte.

Was Sai sagt, ist die Wahrheit - Satya Vak - denn er ist die Verkörperung der Wahrheit selbst.

**- Der Autor studierte von 1972 bis 1975 am Sri Sathya Sai Science and Arts College in Brindavan und gewann 1975 eine Goldmedaille in seinem B.Com. Examen.**

Symbole des Göttlichen

## DAS SRI SATHYA SAI GOKULAM

*Bishu Prusty*

Nähert man sich Prasanthi Nilayam auf der Straße nach Puttaparthi, kommt man an der ersten bedeutenden Sehenswürdigkeit vorbei, dem Sri Sathya Sai Gokulam, das von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba am heiligen Tag von Krishnas Geburtstag, dem 29. August 1985, eröffnet wurde. Es ist wichtig zu erwähnen, dass Bhagavan sich persönlich um die Grundrisszeichnungen kümmerte und um die Planung der hellen, sauberen und hygienischen Kuhställe inmitten einer großen grünen Fläche mit blühenden Bäumen. Da die Einweihung des Gokulam auf Krishnas Geburtstag, eines der wichtigsten Feste in Prasanthi Nilayam, gelegt war, kamen Tausende von Devotees zum Darshan ihres Sai Krishna, um sich in der geheiligten Atmosphäre der göttlichen Wohnstätte zu sonnen und wie jedes Jahr an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Diese besonders gesegneten Devotees wurden bereits vor der Einweihung des Gokulam Zeugen eines erstaunlichen göttlichen Lilas.

Einige Tage vor dem Fest gab es in der Gegend von Puttaparthi heftige Regenfälle. Die Dämme einiger Wasserreservoirs brachen, sodass riesige Wassermengen in den Chitravati flossen, der über seine Ufer trat. Zu beiden Seiten des Flusses wurden weite Gebiete überflutet, was weitreichende Schäden verursachte und das heilige Puttaparthi selbst bedrohte. Die verängstigte Landbevölkerung eilte zum Mandir und betete zu ihrem Sai Krishna, sie zu retten, so wie er es im Dwapara Yuga für die unschuldigen Bewohner von Gokul (Brindavan) getan hatte, indem er den Berg Govardhan mit seinem kleinen Finger anhob und schützend über sie hielt. Swami antwortete auf die innigen Gebete der Landbevölkerung, indem er auf die Dachterrasse des Wohnblocks von Ost-Prasanthi stieg und seinen göttlichen Blick auf die bedrohlichen Wassermassen warf. Mit einem Wink seiner Hand befahl er dem Wasser sich zurückzuziehen. Die gewaltige Flut gehorchte Swamis Befehl und zog sich augenblicklich zurück. Die Wolkenbrüche hatten Verwerfungen an den Schienen und Straßen verursacht, was die von außerhalb kommenden Devotees zu langen Umwegen zwang, aber alle konnten Prasanthi Nilayam rechtzeitig zur Einweihungsfeier erreichen.

Der Hauptteil der Einweihungszeremonie bestand aus dem festlichen Umzug der Kühe, die mit Glückssymbolen geschmückt und mit prachtvollen Schabracken bedeckt waren. An ihren Fesseln trugen sie klingende Glöckchen und an ihren mit Girlanden umwundenen Halsen hingen Kuhglocken. Die Prozession wurde von Musikanten angeführt, gefolgt von der prächtig geschmückten Sai Geeta und 30 Kühen berühmter Rassen, die von Bhagavan selbst liebevoll ausgewählt und umhegt worden waren. Studenten des Sri Sathya Sai Arts and Science College, Brindavan, und einige als Gopalas verkleidete Sevadals führten

die Kühe, denen muntere, ausgelassene Kälber folgten. Den glücklichen Kühen folgte eine Gruppe von Bhajans singenden Studentinnen des Sri Sathya Sai College for Women, Anantapur. Ihnen folgten die Bhajangruppen von Prasanthi Nilayam, aufgeteilt in die Männer- und die Frauengruppe, dahinter die Devotees, die von nah und fern gekommen waren, um an der heiligen Zeremonie teilzunehmen. Den Schluss dieser großen Prozession bildete Bhagavan in seinem Auto. Als die Prozession das prachtvoll dekorierte Tor des Gokulam erreicht hatte, wurde das neue Heim der Kühe von Sri K. Chakravarthi, dem damaligen obersten Verwaltungsbeamten des Bezirks Anantapur, feierlich eingeweiht. Nachdem die Kühe in ihrem neuen Quartier untergebracht waren, kam Bhagavan zu dem Felsplateau, auf dem man eine Marmorstatue des Flöte spielenden Krishna installiert hatte. Dieser Platz ist in der Tat das Herzstück des Gokulam-Eingangsbereichs. Als Bhagavan die Statue enthüllte, lief eine Welle der Ekstase durch die dort versammelten rund 6.000 Devotees. Neben der Krishna-Statue befand sich die lebensgroße Nachbildung einer Kuh mit ihrem Kalb. Als Zeichen seiner Gnade verteilte Bhagavan Süßigkeiten an alle und kehrte um 10.30 Uhr nach Prasanthi Nilayam zurück.

Nach der Inbetriebnahme des Gokulams bekam das Sri Krishna Janmashtami-Fest in Prasanthi Nilayam eine ganz neue bezaubernde Note, denn Swami legte immer großen Wert auf die passende Schabracke für jede Kuh. Er sagte: „Diese hier, Sai Lakshmi, ist schwarz-weiß, also geben wir ihr eine schwarz-weiße Decke mit silberner Borte. Sai Gowri ist hellbraun, also sollten wir ihr eine dunkel- oder kastanienbraune Decke mit goldener Borte auflegen.“

An jedem Sri Krishna Janmashtami kamen farbenfroh geschmückte Kühe in einer großen Prozession zum Mandir, angeführt von Nadaswaram-Musikanten, begleitet von der üppig geschmückten Sai Geeta, von Veda rezitierenden und Bhajan singenden Studenten. Nachdem die Kühe in der Sai Kulwant Halle aufgereiht worden waren, fütterte Bhagavan liebevoll Sai Geeta, die Kühe und Kälber.

Seit den 1970er Jahren besuchte Bhagavan das damalige Gokulam regelmäßig. Wann immer Sai Krishna hereinkam, konnten es die Kühe nicht erwarten, in seine Nähe zu kommen. Sie zerrten an ihren Ketten, um freigelassen zu werden, sodass sie losrennen und sich an die Füße des Herrn schmiegen konnten. Aber Bhagavan hatte noch größeres Verlangen als sie. Er ging von sich aus zu ihnen, streichelte sie liebevoll und bürstete sanft ihre Wammen. Die Kühe ihrerseits schlugen freudig mit den Schwänzen! Oh, was für ein göttlicher Anblick!

1990 erlaubte Swami einigen seiner MBA-Studenten im Gokulam zu arbeiten. Wenn die Jungen Swami ihre Berichte und Statistiken über die Milchleistung, den Anbau von Viehfutter und so weiter präsentierten, legte Bhagavan ihre Analysen meist leise lächelnd beiseite und erkundigte sich hauptsächlich nach der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Kühe.

Swami war immer dagegen, seinen Tieren fabrikgefertigtes Futter zu geben, weil die Produkte, die es auf dem Markt gibt, verfälscht werden. Er bestand darauf, das Futter für seine Kühe in Puttaparthi selbst anzubauen und zuzubereiten. Zu diesem Zweck überließ Swami dem Gokulam große, landwirtschaftlich nutzbare Flächen, damit vor Ort biologisch-organisches Futter angebaut werden konnte, um die Gesundheit der Kühe zu schützen. Das Vorgehen, die Kühe mit biologisch-organischen Hirse-Nebenprodukten zu füttern, hat in der Tat die Kosten für Viehfutter um mehr als 20% gesenkt. Auch die Milchleistung der Kühe hat sich verbessert.

Zusätzlich ermunterte Swami die Studenten immer, während der Melkzeiten sanfte Musik erklingen zu lassen. Bhagavan sagte, wenn die Kühe sanfte Musik hörten, würden sie mehr Milch geben. Und das geschah tatsächlich in Swamis Gokulam. Von einer Kuh zum Beispiel, die normalerweise etwa 10 Liter pro Melkvorgang gab, bekam man zwei oder drei Liter mehr, wenn während der Melkzeit sanfte Musik gespielt wurde.

Eines der Hauptziele des Sri Sathya Sai Gokulam ist es, sich liebevoll um die Tiere zu kümmern und sie gut zu pflegen. Es ist eben nicht nur ein Milchviehbetrieb. Swami sagte oft: „Ihr müsst euch um die Tiere auf dieselbe Art kümmern, wie ihr eure eigene Mutter liebt und euch um sie kümmert. Ihr müsst ihnen denselben Respekt und dieselbe Ehrerbietung erweisen.“ Tatsächlich sind etwa 50 von den 250 Kühen, die es derzeit im Gokulam gibt, alt und geben keine Milch mehr. In anderen Betrieben hätte man sie wahrscheinlich entsorgt. Aber hier sagte Swami den Studenten immer: „Wie würdet ihr euch fühlen, wenn eure Kinder euch im Stich ließen, weil ihr kein Geld mehr verdient?“ Darum werden in Bhagavans

Gokulam alle Kühe ihr ganzes Leben lang gut versorgt. Und selbst in ihren letzten Stunden werden sie in Feierlichkeit und Würde verabschiedet.

Bhagavans besondere Liebe galt nicht nur den Kühen, sondern auch allen, die den Kühen dienten. Dr. Lakshmikanth Reddy, der Tierarzt, der den Kühen des Gokulam seit über vierzig Jahren dient, sagt: „Ich habe gar nichts getan. Swami allein hat alles getan, er lässt uns einfach die Anerkennung zukommen.“

Das Sri Sathya Sai Gokulam ist nicht nur ein Zuhause für Kühe, es ist tatsächlich ein geheiligter Ort, an dem man selbstloses Sadhana verrichten kann, auf dass man in ein wohlklingendes Instrument verwandelt werde, durch das die Geschichte von Gottes Herrlichkeit ertönt.

*Um die Bedeutung der Gita zu verstehen, ist es notwendig, ihr mit Ehrfurcht zu begegnen. Man muss sie in einer Haltung der Unterwerfung und freudigen Erwartung studieren. Denn die Gita ist die „Milch“ der Upanishaden, die vom „Kuhhirten“ Krishna mit Hilfe von Arjuna, „dem Kalb“, für die „Unwissenden“ „herausgesogen“ wird, damit diese sie trinken und Nahrung aus ihr beziehen.*

Sri Sathya Sai

## **MEIN LEBEN MIT BHAGAVAN SRI SATHYA SAI BABA**

*Dr. Lakhmidhar Mohanty*

Nachdem ich 1955 am Mathura Veterinary College in Uttar Pradesh meinen akademischen Grad erlangt hatte, trat ich als Tierarzt in Odisha in den Staatsdienst ein. In den Jahren 1987-88 hatte ich zusammen mit einem anderen Tierarzt die Gelegenheit, als Regierungsdelegierter an einer Konferenz über die Erforschung der Tierreproduktion in Trichur teilzunehmen. Aus irgendeinem Grund wurde ich an Prasanthi Nilayam und Sri Sathya Sai Baba erinnert, und wir erhielten Reservierungen für einen Zug von Madras, sodass Zeit für einen zweitägigen Aufenthalt blieb. So beschlossen wir, nach Prasanthi Nilayam zu fahren. Nachdem wir Puttaparthi erreicht hatten, hörten wir, dass Swami in den letzten zwei, drei Tagen keinen Darshan gegeben habe. Trotzdem blieben wir über Nacht in einer Halle und gingen am Morgen zu den Bhajans. Nach den Bhajans gab es plötzlich eine Ankündigung, dass Swami am selben Tag um 16.30 Uhr eine Ansprache halten würde. Wir beschlossen, sie anzuhören, wollten aber unsere Busfahrkarten nach Chennai im Voraus buchen. Wir standen eine Stunde lang Schlange, aber der Schaffner bzw. Fahrkartenverkäufer tauchte nicht auf. Inzwischen war es 12.30 Uhr. Also sagte ich zu meinem Kollegen: „Lass uns zum Mittagessen gehen und dann in der ersten Reihe im Purnacandra-Auditorium Platz nehmen.“ Einer von Swamis Aussprüchen kam mir in den Sinn, und ich sagte meinem Freund: „Wenn du nach Prasanthi Nilayam kommst, lass deine Friedlosigkeit (ashānti) hier und geh mit dem höchsten Frieden (prashānti) wieder nach Hause.“ Wir gingen los. Es war wahrscheinlich Onam-Tag, und es herrschte ein großer Andrang von Devotees.

Wir nahmen unser Mittagessen ein und belegten vordere Plätze im Purnacandra Auditorium. Swami kam um 16.30 Uhr. Bevor er mit seiner göttlichen Ansprache begann, bat er die Sevadals, den großen Tisch aufzustellen und den kleinen wegzuräumen, damit alle Devotees ihn sehen und hören konnten. Die Bühne wurde umgeräumt, und dann sprach Swami mehr als eine Stunde lang. Anschließend eilten wir erst zu unserer Halle und dann zur Busstation, die sich damals in der Nähe des heutigen College-Geländes befand. Im schummrigen Licht sahen wir, dass ein Bus dort wartete und wir hörten ihn hupen. Wir rannten zum Bus. Zu unserer großen Überraschung stellten wir fest, dass dies der einzige Bus nach Chennai war und zwei Plätze in der Mitte des Busses für uns reserviert waren. Der Schaffner war wütend und schrie: „Was seid ihr bloß für rücksichtslose Leute! Ihr habt gebucht und kommt eine

halbe Stunde zu spät!“ Ich erwiderte, dass wir gar nicht gebucht hatten. Wer hatte für uns beide die Fahrkarten nach Chennai gebucht? Das wird für mich immer ein Fragezeichen bleiben. Der Bus fuhr los, wir erreichten Chennai und stiegen in den Coromandel Express nach Cuttack in ein Abteil erster Klasse.

Swami ist der wunscherfüllende, allmächtige Gott. Was er von uns braucht ist nur Glaube und Liebe. Nach meiner Pensionierung als Zusätzlicher Direktor für Tierhaltung und Veterinärdienste in Odisha im Jahr 1991 trat ich den Odisha Sevadals bei. Nach zwei Jahren nahm ich an einem Prasanthi-Sicherheitstraining teil und wurde einer der Teamleiter. Ich traf Sri K. Chakravarthi, den damaligen Schriftführer des Sri Sathya Sai Central Trust, der mich bat, mich auch am Dienst im Gokulam zu beteiligen. Er begleitete mich zum Gokulam und stellte mich den Kollegen vor. Die Milchproduktion betrug damals nur 273 Liter am Tag. Aber mit Gottes Segen stieg sie während meiner Zeit dort auf 1.500 Liter pro Tag. Ich arbeitete 15 Jahre lang im Sri Sathya Sai Gokulam als Spezialist für Tierreproduktion. Damals geschahen viele Wunder in meinem Leben, die in 10 Büchern in der Odia-Sprache aufgezeichnet sind. Ich hatte nicht das Glück, mit Swami zu sprechen, aber ich sah ihn in meinen Träumen in seiner Segensgeste (abhayahasta), und er sagte zu mir auf Odia: „Du wirst Liebe zu Gott (bhakti) haben.“

Nachdem meine Frau verstorben war, begingen wir am 6. Dezember 2008 das feierliche Ritual des elften Tages nach ihrem Tod. An der Zeremonie nahm der damalige Landesvorsitzende (der Sai Organisation) von Odisha teil, der nach den Bhajans einen einstündigen Vortrag hielt. Er schloss gerade mit dem Arati ab, als sich plötzlich das Foto von Swami mit Vibhuti füllte. Die Zahl der Sai Devotees stieg auf dem Weg zu meinem Haus von 300 auf 400, und viele Autos und andere Fahrzeuge füllten den Platz. Wir befürchteten, das vorbereitete Prasadam werde nicht ausreichen, um alle zu speisen, aber wir streuten Vibhuti auf jedes Stück, und so wurde es immer mehr. Es war genug Prasadam da, um mehr als 400 Menschen zu speisen, wie wir anhand der Anzahl der Teller feststellen konnten. Am nächsten Morgen hielten wir die Armenspeisung (Narayanaseva) mit diesem überschüssigen Prasadam und anderen Speisen ab.

Die gesamte Episode ist ein Augenöffner für alle, auf dass sie Hingabe zu Sri Sathya Sai Baba, den Avatar des Kaliyuga, entwickeln mögen. Seine Worte: „Seid unbesorgt, nichts kann gegen meinen Willen geschehen. Warum also habt ihr Angst, wenn ich doch hier bin?“ versichern uns, dass er immer bei uns ist, um uns auf immer zu leiten. Seine Worte „Helft immer, verletzt nie“ sollten wir immer praktizieren.

Es gibt nur einen Gott, er ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig. Es ist Sri Sathya Sai Baba.

**- Der Autor, von Beruf Tierarzt, diente 15 Jahre lang im Sri Sathya Sai Gokulam, Prasanthi Nilayam**

*Woran euer Geist sich bindet, dort bleibt auch eure Hingabe (bhakti). Bhakti ist rein wie das Wasser des Ganges, Karma ist wie das Wasser der Yamuna. Und Jnana ist wie die Saraswati, die heimlich und geheimnisvoll unterirdisch fließt und sich selbst heiligt, indem sie mit den beiden anderen verschmilzt. Die Vermischung dieser drei wird Triveni genannt. Es bedeutet das Verschwinden des Geistes, das „Eins-Werden“ der drei Gunas. Das bewirkt die Zerstörung des Egos.*

Sri Sathya Sai